

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreise  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsbote. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 62.

Sonntag den 27. März.

1892.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem bevorstehenden 1. April beginnt ein neues  
Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“,  
wofür wir hiermit freundlichst einladen.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, die  
Erneuerung ihres Abonnements an ihren Bezugsstellen  
rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen  
Zuführung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Neue Bestellungen auf den „Merseburger Corre-  
spondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk.  
pro Quartal nehmen alle Postanstalten, Postboten,  
unsere Colporteurs und die Expedition resp. unsere  
Ausgabestellen entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corresp.“

## Die Kreuzerflotte K.

Bei der am Sonnabend begonnenen dritten Lesung  
des Staats wird die Entscheidung über die Frage fallen,  
ob der in zweiter Lesung abgelehnte Kreuzer K. nun  
doch bewilligt werden soll und man sieht dieser Ent-  
scheidung mit einiger Spannung entgegen. Nicht  
eigentlich deshalb, weil es für die deutsche Kriegs-  
marine von Bedeutung ist, ob ein Kreuzer ein Jahr  
früher oder ein Jahr später fertig wird. In der  
Budgetcommission haben von 28 Mitgliedern nur 4  
für die Bewilligung gestimmt, während die große  
Mehrheit der Ansicht war, daß es damit Zeit habe  
und daß die für das nächste Jahr bewilligten Schiffs-  
baugesamte in Höhe von 32 Millionen ohnehin schon  
höher seien, als der finanziellen Lage entspreche, und  
da überdies die Marineverwaltung noch über sehr er-  
hebliche im Vorjahr bewilligte Beträge verfüge. Der  
Kreuzer K. hat schon eine ganze Geschichte. Vor  
zwei Jahren waren die ersten Zahlungen für zwei  
neue Kreuzer bewilligt. Im letzten Jahre stellte es  
sich heraus, daß der Bau noch gar nicht begonnen  
sei, weil noch Erörterungen über die Ausföhrung ver-  
schoben, und so verhandelt sich die Regierung  
dazu, die Bewilligung für einen der beiden Kreuzer  
rückgängig zu machen und dagegen die Bewilligung  
eines Panzerfahrzeuges einzutauschen, welche der  
Reichstag ablehnen wollte. Der neue Kreuzer ist  
inzwischen in Bau genommen worden; aber während  
nach der Denkschrift von 1889/90 7 Kreuzerflotten  
zur Föhrung des Kreuzerrieges gebaut werden sollten,  
will man jetzt nur 3 dazu geeignete Schiffe herstellen,  
während die übrigen 4 der zum Kreuzerrieges erforder-  
lichen Dienstkraft entbehren würden. Was lag da  
näher, als mit der Bewilligung des zweiten Schiffes  
zurückzuhalten, bis das erste vollendet und gewürft sein  
würde? In der zweiten Lesung hat der Reichstag  
auch in diesem Sinne beschlossen; aber das Centrum  
hat sich für die dritte Lesung seine Entscheidung vor-  
behalten, nachdem der Reichszantler sich für die  
sofortige Bewilligung des Kreuzers K. verwendet. Er  
machte geltend, daß die Schiffbauergesellschaft „Wulkan“,  
die das Schiff bauen sollte, lediglich in Erwartung  
der Bewilligung der Mittel eine größere Anzahl  
Arbeiter, die sonst im Herbst entlassen worden wäre,  
beschäftigt habe, daß dieselben aber im Falle der Ab-  
lösung des Schiffbaues jetzt entlassen werden müßten  
und daß dadurch die von der Arbeitslosigkeit betroffene  
Bevölkerung Stettins, die jetzt schon einschließ-  
lich der Familienmitglieder 4000 bis 5000 Seelen  
betrage, erheblich vergrößert werden würde. So hat  
Herr v. Puttkamer, der seit seiner Ausföhrung mit  
dem neuen Kurs zum Oberpräsidenten der Provinz  
Pommern ernannt worden ist, aus Stettin an den  
Herrn Reichszantler geschrieben und der Reichszantler  
hatte nichts allgeres zu thun, als auf Grund dieses  
Scheiterns den Reichstag um sofortige Bewilligung  
der für den Kreuzer K. geforderten 2 Millionen  
Mark anzugehen. In einer Zeit, wo die vereinfachten  
Staatsbahnen, die Militärverhältnisse, ja sogar die

kaiserlichen Werften unbedenklich Arbeiter entlassen,  
die sie für den Augenblick entbehren können, und  
dadurch die Arbeitslosigkeit vermehren, ist die Zu-  
bewilligung, einer begünstigten Privatwerft zu Gesallen  
Millionen zu bewilligen, die aus technischen Gründen  
nicht notwendig vorausgibt werden müssen, eine  
sehr starke. Kaum hatte Graf Caprivi seine Er-  
klärung beendet, da erhob sich Graf Ballestrem mit  
der Versicherung, bis zur 3. Lesung werde er mit  
seinen Freunden über die Sache verhandeln, gab  
aber deutlich zu verstehen, so viel auf ihn ankomme,  
werde das Centrum in der 3. Lesung den Kreuzer K.  
bewilligen. Das war am 29. Februar. Seitdem  
hat sich bekanntlich Manches verändert. Graf Zebitz  
hat das unbehagliche Ministerportefeuille an Herrn  
Bosse abgetreten, das famose Volksschulgesetz ist wie  
in einer Versenkung verschwunden, und heute schreibt  
die „Germania“ ganz fälschlich: „daß kein Grund  
besteht, die Korvette K. in 3. Lesung zu  
bewilligen.“ Zu deutsch: der Grund, der für  
das Centrum am 29. Februar bestand, ist seit dem  
Nüchtritt des Grafen Zebitz und der Zurückziehung  
des wunderwirkenden Volksschulgesetzes in  
Wegfall gekommen. Kein Volksschulgesetz — kein  
Kreuzer. Wenn das die Parole des Centrums für  
die 3. Lesung ist, so werden die Herren v. Puttkamer  
und Caprivi sich vergeblich bemüht haben; der  
Reichstag wird den Kreuzer K. auch in der 3. Lesung  
ablehnen. Und der Reichstag kann das um so  
ruhiger, als selbst die „Nat.-Ztg.“ heute erklärt, die  
erste Rate für den Kreuzer sei nicht um des „Wulkan“  
willen, sondern aus marinetchnischen Gründen zu  
bewilligen. Diese Gründe erkennen wir um so  
weniger an, als der Reichszantler am 29. Februar  
ausdrücklich erklärt hat, wenn er nicht andere Gründe,  
als die von dem Staatssecretär Hollmann beige-  
brachten für die Bewilligung ins Feld führen könnte,  
würde er das Wort nicht ergreifen haben. Erweist  
sich der aus der Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit in  
Stettin hergenommene Grund nicht als stichhaltig,  
so liegt für den Reichstag kein Anlaß vor, von dem  
in der 2. Lesung gefassten Beschlusse abzugehen.

## Politische Uebersicht.

In der deutsch-böhmischen Ausgleichs-  
commission gab am Donnerstag der öster-  
reichische Statthalter Graf Thun zuerst deutsch, dann  
böhmisch eine Erklärung ab, laut welcher die Regie-  
rung den Wunsch ausdrückt, daß der Ausgleich so  
bald als nur irgend möglich perfekt werde. Die Aus-  
föhrung der Ausgleichsvorlagen bilde für die An-  
bahnung des nationalen Friedens im Lande die erste  
Voraussetzung. Werde dieses Ziel nicht bald erreicht,  
so müsse notwendigerweise die kulturelle und wirt-  
schaftliche Entwicklung Böhmens darunter leiden.  
Hierauf legten Marquis Namens der Alttschechen  
und Barquet Namens des Großgrundbesitzes zwei  
verschiedene motivirte Vertragsgesamte vor. Im  
Laufe der Debatte feunzeichneten Plener und Schmey-  
tal den Standpunkt der Deutschen, Mattusch, Kwiezala  
und Scholz denjenigen der Alttschechen, und Schwarzen-  
berg und Ralfsy jenen der Großgrundbesitzer. Plener  
tabelle in scharfer Weise die schwächliche Erklärung  
des Statthalters, gestellte den Wortbruch der Alt-  
tschechen und des Feudaladels, welche sich den sun-  
gerichthchen Befehlen unterworfen und hob die günstige  
Wirkung der bisher beschlossenen Ausgleichsgesetze  
bezüglich der Zweiteilung des Landeschulrathes und  
Landeskulturathes hervor. Er erklärte, die Deutschen  
würden ihre Forderungen, die sich aus dem Ausgleich  
ergeben, nie aufgeben. Die Rede machte tiefen Ein-  
druck; sie bedeutet entscheidende Stellungnahme  
gegen die gegenwärtige Politik der Re-  
gierung und wird erklärt durch das Entgegen-  
kommen der Regierung gegenüber der Haltung des  
Feudaladels. Die Beratung wurde abgebrochen, ein  
Beschluß nicht gefaßt. — Im ungarischen Ab-  
geordnetenhaus ist am Donnerstag die Adress-  
debatte beendet worden, indem die Adresse der

liberalen Mehrheit angenommen wurde. Im Laufe  
der Debatte berührte der Ministerpräsident Graf  
Szapary auch die letzten Wahlen und vermahnte  
die Liberalen gegen den Vorwurf der Wahlmissbräuche.  
Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, die  
Regierung halte an ihrem Programme fest und werde  
die Gesetzentwürfe, betreffend die Verwaltungsreform  
und die Garantiegesetze, rechtzeitig vorlegen.

Zwischen Frankreich und England ist, wie  
schon erwähnt, ein kleiner Conflict ausgebrochen wegen  
der Verhaftung zweier Engländer Namens Durbin auf  
dem Rennplatz zu Auteuil wegen Diebstahls. Die  
englische Regierung behauptet, daß diese Verhaftung  
zu Unrecht erfolgt ist und verlangt deshalb eine Ent-  
schädigung an die Betroffenen und eine entsprechende  
Gemeinthatung. Der Fall kam vor kurzem auch im  
englischen Unterhause zur Sprache. Kinnear hat  
der französische Minister des Auswärtigen, Ribot,  
der englischen Botschaft in Paris das Ergebnis der  
Untersuchung mitgetheilt. In dem Bericht wird fest-  
gestellt, daß die französische Polizei sich keinerlei  
Mißgriffe habe zu Schulden kommen lassen. Die  
Brüder Durbin hätten daher weder auf eine Ent-  
schädigung noch auf eine Entschuldigungsverweigerung  
der Polizei Anspruch. — Zu den Pariser Explo-  
sionen meldet ein „Herold“-Telegramm von dort: Die  
Polizei verhaftete zwei Leute Namens Bastar und  
Simon als Urheber des Dynamitanschlags auf die  
Lobau-Kaserne. Sie sucht noch nach Kawachol und  
den Gebrüthern Mathieu, den Urhebern der übrigen  
Anschläge. Kawachol wird auch bei in Saint-Germain  
begangenen Mordes beschuldigt. Es wurden im  
Ganzen 17 Individuen verhaftet.

Im englischen Unterhause wurde am Freitag  
ein Antrag Genwick auf Zahlung von 100 Millionen  
an die Abgeordneten mit 227 gegen 162  
Stimmen abgelehnt. Der erste Lord des  
Schachens hatte den Antrag mit finanziellen Gründen  
bekämpft und beweiselt, daß ein solcher Beschluß  
volksfeindlich wäre. Die Annahme desselben würde  
unter Umständen dahin führen, daß auch den Mit-  
gliedern anderer Körperschaften Diäten gezahlt werden  
müßten. Der Vorschlag bezweckte eine fundamentale  
Umwandlung des britischen Systems, das seit Jahr-  
hundertern bestanden und führe ausländische Methoden  
ein; er werde die bisherige Unabhängigkeit und Würde  
der Engländer zerstören und die britische Verfassung  
verlegen.

In der italienischen Deputirtenkammer  
hat am Donnerstag das Kabinett Rudini einen  
Erlaß über den früheren Ministerpräsidenten Crispi  
erfochten. Auf der Tagesordnung stand die Beratung  
der Eisenbahnvorlage, welche von Crispi bekämpft  
wurde. Nach dem persönlichen Eintreten Rudini's  
für die Vorlage wurde schließlich eine von der  
Opposition beantragte Tagesordnung mit 214 gegen  
66 Stimmen abgelehnt. Dagegen gelangte eine  
Tagesordnung Romanin-Jacur zur Annahme, welcher  
die Regierung zustimmte und welche besagt, die  
Kammer nähme Kenntnis von den Erklärungen der  
Regierung und sei überzeugt, daß im Laufe des Jahres  
1893 der im vorliegenden Entwurf in Aussicht ge-  
stellte Gesetzentwurf eingebracht werde.

In Belgien ist jetzt ein Conflict zwischen der  
Rechten und der Regierung über die Frage des könig-  
lichen Referendums ausgebrochen. Die Regierung  
stellte in einer am Donnerstag früh in Brüssel ab-  
gehaltenen Versammlung der Rechten die Forderung,  
daß die Mitglieder der Rechten in Betreff der Frage  
des königlichen Referendums vor ihren Wählern  
keinerlei Verpflichtungen eingehen sollten, und nahm  
an den weiteren Beratungen nicht Theil.

Die Abkündigungs-Erklärung des Königs  
Milan ist am Donnerstag von der serbischen  
Skupstina in zweiter Lesung mit 80 gegen  
13 Stimmen angenommen worden.

Die Auflösung der griechischen Deputir-  
tenkammer ist am Freitag angeordnet worden.  
Die Neuwahlen werden am 15. Mai stattfinden.  
Am 25. Mai soll dann die neue Kammer zusammen-

treten. Die Regierung wird in einigen Tagen ihr Wahlprogramm veröffentlichen.  
In der Behringsee-Frage ist bekanntlich zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine schiedsrichterliche Entscheidung der Frage vorsieht. Am Donnerstag hat nun die Commission des Senats für auswärtige Angelegenheiten in Washington sich für die Ratification des Vertrages ausgesprochen.

### Deutschland.

Berlin, 26. März. Der Kaiser empfing gestern Vormittag in Hubertusstod den Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen zu Eulenburg, hörte demnachst den Vortrag des Kriegsministers, General-Lieutenant von Kaltenborn-Stachau, und arbeitete sodann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Infanterie v. Gablitz. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Hubertusstod haben gute Luft und körperliche Bewegung auf das Befinden des Kaisers eine äußerst günstige Wirkung ausgeübt. Die „Post“ bespricht, daß der Kaiser an Asthma leide. Hier daran leidet, schreibt sie, dem möchte es wohl schwer werden, so angestrengte Galoppritte zu machen, wie der Kaiser in den letzten Tagen durch die Schneisen von Fehrbellin. — Die Kaiserin wohnte vorgestern Nachmittag in der Kriegsakademie dem Wohlthätigkeits-Concerte zum Besten der Kinderbewahranstalt in Kolberg bei.

(Aus der Waldeinsamkeit des Kaisers) berichtet die „Post“, daß der Kaiser in den letzten Tagen durch die Schneisen des Fehrbellin angestrenzte Galoppritte gemacht habe. An dem letzten schönen Frühlingstage machte der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung einen Ausflug an den Fehrbellinsee, wo an einer windgeschützten Stelle ein Feuer angezündet wurde. Es war ein wahrer Frühlingabend mit weicher Luft, an den Bäumen zeigten sich schon die Knospen, und aus der Föhre sah man das Wild an den See austreten, um zu trinken. Auch das Jagdglück war dem Kaiser auf einer Hirschjagd günstig, auf welcher der hohe Herr zwei Hirsche erlegte. Der Kaiser trägt während dieses Aufenthaltes die neue Jagduniform mit Achselstücken. Besammlisch liegt das Jagdschloß Hubertusstod mitten im Walde; gegenüber, durch einen breiten Weg getrennt, die Oberförsterei. Wenn auch das zunächst aus Holz in Form eines Schweizerhäuschens erbaute Jagdschloß wenig geeignet für einen längeren Aufenthalt, namentlich in jetziger Jahreszeit erscheinen dürfte, so find für diese Tage doch verträgliche Einrichtungen getroffen worden, daß der Aufenthalt des Kaisers vornehmlich in frischer, freier Luft mit der Möglichkeit freier Bewegung seinen beabsichtigten Zweck erreicht hat, insofern, als die Rückkehr des Kaisers auf Sonnabend festgesetzt ist.

(Ueber den Nachfolger Boffe's im Reichsjustizamt) scheint, wie dies auch erklärt ist, noch nichts bestimmt zu sein. Die „Straßburger Post“ berichtet, daß dem Staatssecretär v. Ruffamer dafelbst von seiner Berufung in das Reichsjustizamt nichts bekannt ist. Ebenfalls gerücheweise spricht man von der Ernennung des Kammergerichtspräsidenten Drenkmann zum Staatssecretär für das Reichsjustizamt.

(Zur Lösung der Ministerkrisis) schreibt die „Kreuzzeitung“: Unsere innere Politik befand sich auf dem besten Wege. Wenn seit dem 18. März alles unangenehm geworden ist und nichts übrig bleibt, als sich mit „Wem“ und „Aber“ zu helfen, so gut es geht, so hätten wir, um das nochmals zu betonen, gewünscht, daß die Parteien, welche so stolz darauf sind, den „Umschwung“ herbeigeführt zu haben, auch die Gelegenheit erhalten hätten, zu zeigen, was sie über das Resolutionsfaßchen und Adressenschreiben hinaus zu leisten vermögen. — Ganz unsere Meinung. Ein liberales Ministerium und eine Auflösung der Kammer würde dem „Wem“ und „Aber“, mit denen sich das Ministerium Caprivi-Eulenburg jetzt ablagen muß, gründlich ein Ende gemacht haben. Das es mit dem gegenwärtigen Ministerium und der jetzigen Mehrheit nicht geht, wird sich bald genug herausstellen.

(Ueber das Kommen und Gehen im Ministerium) ist folgendes zu berichten: Der Kaiser empfing am Freitag Vormittag den neuen Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg in Hubertusstod. Freitag Nachmittag sollte die Einführung des Grafen zu Eulenburg und des Dr. Boffe in einer Sitzung des Staatsministeriums stattfinden. Graf Jolly verabschiedete sich am Freitag von seinen Räten. Der Unterstaatssecretär widmete ihm die üblichen Abschiedsworte. In den Amtsausschritt schloß sich der Amtsantritt des neuen Kultusministers an, welcher mit seinen Räten eine längere Konferenz abhielt.

(Für das Verbleiben Caprivi's) macht die „Post“ geltend, daß Graf Caprivi's Verbleiben an der Spitze des Auswärtigen Amtes auch aus dem

Grunde von besonderem Werthe ist, weil er mit Recht im In- und Auslande, bei unseren Verbündeten wie bei anderen Staaten als der Vertreter einer entschiedenen Lebenspolitik und, gleich seinem Vorgänger, als entschiedener Gegner eines Präventivkrieges gilt. Auch darf von ihm ein mächtiger Einfluß bezüglich der Anforderungen, welche an die Steuerkraft des Landes in Bezug auf Heeres- und Marine-Angelegenheiten, Colonien und dergl. gestellt werden, erwartet werden. — Nun, man brauchte ja nicht gerade den Grafen Waldersee, den die Bismarck-Pflichten in den Geruch gebracht haben, daß er ein Freund des Präventivkrieges sei, zum Nachfolger Caprivi's zu machen. Ein nicht militärischer Reichsfanzler würde das Auslande nicht beunruhigt und zur Schonung der Steuerkraft des Landes gewiß ebenso befähigt gewesen sein wie General Graf Caprivi.

(Herr Stöcker), welcher den Antrag Menzer mit unterzeichnet hat, hat Angst vor seinen Landtagswählern bekommen. In Viefelsb—Herford—Halle besteht eine ausgedehnte Cigarettenindustrie, welche fast ausschließlich auf den Gebrauch überfeinigen Tabaks angewiesen ist. Es machte sich daher in diesem Wahlkreise eine große Entrüstung darüber bemerkbar, daß der Landtagsabgeordnete des Wahlkreises, Herr Stöcker, zu Gunsten einiger Tabakbauern, die ihren schlechten Tabak gern für viel Geld an den Mann bringen möchten, einen Antrag im Reichstag mit eingebracht hat, welcher der Cigarettenindustrie seines Landtagswahlkreises mindestens ein Drittel ihres Absatzes rauben würde. Gegenüber dieser Erregung läßt Herr Stöcker jetzt verbreiten, er werde mit allem ihm zu Gebote stehenden Einflusse gegen eine Erhöhung des Tabakzolles wirken. Aus Gründen der Wahlmacht ist der von Herrn Stöcker unterfertigte Antrag Menzer eingebracht, aus Gründen der Wahlmacht tritt Herr Stöcker jetzt von demselben zurück.

(Die „Nordd. Allg. Ztg.“) bemüht sich, dem Centrum Mühe zuzusprechen. Die Veränderungen im Staatsministerium ließen eine Abwendung von den bisher geübten Verwaltungsmethoden (!) nicht befürworten; daher könne von steigenden Parteibestrebungen nicht die Rede sein; andernfalls aber liege für die Mandanten berechtigter Veranlassung vor, die gesammte Zukunft nur aus dem Schmolzwinkel getauchter besonderer Hoffnungen und Wünsche zu beurtheilen.

(Das ganze Verhältnis der Minister unter einander und zu der Krone) kommt dem „Westf. Merkur“ unrichtig und ungesund vor. — Darin hat der „Westf. Merkur“ eigentlich nicht Unrecht. — Es heißt in demselben Blatt weiter wie folgt: „Es darf nicht vorkommen und kommt auch nirgends wo sonst vor, daß eine Regierung sich so feierlich, so lange und so gründlich für eine gesetzgeberische Aktion ins Zeug legt, um dann in dem unangebrachten Augenblicke, ohne rechte Veranlassung und ohne jede Vorbereitung zur Milderung und Lösung der Krisis zurückzuzweichen. Wenn diese trübe Erfahrung zu einer Reform des sogenannten collegialischen Verhältnisses und zu einer richtigeren Gestaltung der Beziehungen zwischen Krone und Ministerium führen sollte, so wäre neben dem vielfachen Schaden auch etwas Heilsames daraus entströmen.“

(Zur Welfensfondsfrage.) Die Regierung ist, wie wir hören, bereit, auf eine Regelung der Welfensfonds-Angelegenheit durch Gesetz, statt der vorgeschlagenen Ueberweisung auf dem Wege königlicher Verordnung, einzugehen.

(Zudem neuen Kanalenversicherungs-gesetz) schreibt der „Gewerkverein“, das Organ der deutschen Gewerkevereine, angeht die Bestimmungen über die Versicherung der Handlungsgehülfen, die nur der Zwangsversicherung unterliegen, insofern durch Vertrag die ihnen nach Art. 60 des Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt werden, könnten diese sich gegen die etwaigen Nachteile nur durch die freiwillige Versicherung in den freien Hilfskassen des mit den Gewerkevereinen verbundenen Vereins der deutschen Kaufleute sichern. Dieser Verein werde seine Hilfskassen unter allen Umständen aufrecht erhalten. Der „Gewerkverein“ fährt dann fort: „Natürlich werden auch die anderen Gewerkevereine-Hilfskassen Alles daran setzen, die neuen Schwierigkeiten zu bewältigen. Seit 1876 hat der Staat uns mit allen seinen Novellen zu diesem Gesetz (über die eingetragenen Hilfskassen) Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereitet; wir haben sie überwunden und werden jedenfalls auch dieses Mal ehrlieh bestrebt sein, nach einem brauchbaren Auswege zu suchen, der den neuen Ansturm auf unsere freien Hilfskassen schadlos vorbeibrausen läßt. Die Vertreter der freien Hilfskassen der Gewerkevereine werden schon in nächster Woche zusammenzutreten, um Stellung zu diesem neuen Gesetz zu nehmen.“ Auch die sozialdemokratischen Klassen sind nicht gewillt, die Pläne ins Korn zu werfen. „Aus Abgeordnetentreffen“, geht dem „Vorwärts“ eine Zuschrift zu, in der auf die Frage: was ist zu thun? die Antwort ertheilt wird: „Es ist zunächst eine möglichst be-

dingungslose Einigkeit der freien Hilfskassen anzustreben im Sinne eines gemeinsamen Vorgehens.“ Da das Gesetz erst am 1. Januar 1893 in Kraft treten, sei es sehr wohl möglich, daß zunächst die Vorstände aller größeren Hilfskassen; vor allem der centralisirten Klassen eine Vertreter-Conferenz zusammenberufen, in welcher die Grundlagen für ein gemeinsames Vorgehen aller Hilfskassen in den speziellen Generalversammlungen derselben geschaffen werden. Die Freude des „Vorwärts“ darüber, daß in Folge der Auflösung der centralisirten Klassen Kräfte frei werden, die in den Dienst der guten Sache gestellt werden könnten, scheint demnach in den Kreisen der Beisitzigen nicht geteilt zu werden.

(Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen) haben im Febr. d. J. einen weiteren Rückgang erfahren. Die Mehreinnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr, welche im Januar (im Vergleich zum Vorjahre) noch eine Mehreinnahme von über 1 Million Mark ergeben hatte, ist auf 593 348 M. oder von 41 auf 17 M. per Km. gesunken, dagegen hat sich die Mindereinnahme aus dem Gepäckverkehr mehr als verdreifacht; dieselbe ist von 857 927 M. auf 3 493 160 M. oder von 57 auf 164 M. per Km. gestiegen. Die Gesamteinnahme betrug, die Einnahme aus anderen Quellen eingerechnet, im Februar 64 585 916 M., also 2 697 420 M. oder 140 M. per Km. weniger als im Februar 1891. Seit Beginn des Etatsjahres betrug die Gesamteinnahme 837 069 403 M. oder 33 389 M. per Km. und demnach 29 774 267 M. oder 694 M. per Km. mehr als im vorigen Etatsjahre.

(Die Steuerveränderung der Zölle und Verbrauchssteuern) beträgt in der Zeit vom 1. April 1891 bis Ende Februar 1892 im Ganzen 590 207 861 M. oder 12 982 881 M. mehr als im Vorjahre. Davon entfallen auf die Zölle + 5 457 975 M., Tabaksteuer + 421 393 M., Zuckermaterialsteuer + 4 986 700 M., Verbrauchsabgabe von Zucker + 2 288 667 M., Salzsteuer + 839 005 M., Branntweinmaterialsteuer + 1 830 425 M. Dagegen hat die Verbrauchsabgabe von Branntwein eine Mindereinnahme von 2 756 629 M. und die Brauereisteuer eine solche von 84 655 M. ergeben. Der Spielartensteuern ergab eine Mehreinnahme von 34 628 Mark.

(Colonialpolitik.) Zum Oberführer der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe ist nach der „B. Z.“ Hauptmann v. Nagler vom Garde-Schützen-Bataillon ernannt worden. — Die Ernennung des Oberführers der ostafrikanischen Schutztruppe Dr. Wilhelm Schmidt zum Commissar für das Schutzgebiet der Marschall-Inseln wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. — Eine Studienreise nach den afrikanischen Colonien und zwar zunächst nach Ostafrika wird nach der „Kreuzzeitung“ demnachst Regierungsrath Esner v. Gronow antreten. — Die „Post. Ztg.“ meldet: Es ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche unter dem Titel „Colonial-Genossenschaft“ beabsichtigt, einen Theil der jährlich aus dem deutschen Reiche auswandernden Ackerbauern nach Kamerun zu lenken. Das Unternehmen ist bereits so weit gediehen, daß die Statuten demnachst dem Auswärtigen Amte unterbreitet werden sollen.

### Provinz und Umgegend.

Die Leipziger Canalfrage wird infolge der von den städtischen Collegien, der Handelskammer und des Vorstandes des Elster-Saale-Canal-Vereins eingereichten Petitionen demnachst den städtischen Landtag beschäftigen. Die Finanzdeputation desselben hat nach einer Mitteilung der „S. Ztg.“ ihren Bericht dahin erlassen, daß die fragliche Canalverbindung jedenfalls in erster Linie lediglich den Interessen der Stadt Leipzig zu Gute kommt und ein allgemeines Landesinteresse erst in zweiter Linie anzuerkennen ist. Bei der jetzigen Finanzlage könne aber dieses Landesinteresse als nicht dringend genug erachtet werden, um jetzt größere Ausgaben für die Vorarbeiten und zur Erlangung erschöpfender Gutachten und Unterlagen zu rechtfertigen. Die Deputation lehnt daher den Vorschlag einer finanziellen Unterstützung aller Canalunternehmungen zur Zeit ab, schlägt jedoch, um den Wittfellen die Unterstützung der kgl. Staatsregierung nicht zu entziehen, vor, die Petitionen der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen. — Die Kosten des Buchdruckersstreiks belaufen sich, wie in der letzten Versammlung hiesiger Buchdrucker mitgeteilt wurde, allein für Leipzig auf 350,000 Mk., wovon 137,000 Mk. am Orte aufgebracht, das Uebrige von der Centralkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker überwiesen worden ist. — Auf Erregung des mit 20,000 Mk. flüchtigen Bankbeamten Förster und Heroldschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. — Neuerer Mitteilung zufolge beträgt die von F. verurtheilte Summe nicht nur 20,000 sondern 90,000 Mk.

**Der Vorschuß-Verein zu Merseburg,**  
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,  
hat in der Generalversammlung vom 28. Februar dieses Jahres die  
Umwandlung in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter  
Haftpflicht beschlossen.

Die Gläubiger, welche mit dieser Umwandlung nicht einver-  
standen sind, werden aufgefordert, sich zu melden.  
Merseburg, den 23. März 1892.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G.**  
mit unbeschränkter Haftpflicht.  
J. Bichter. F. G. Dürr. E. Hartung.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G.**  
mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Bilanx am 1. Januar 1892.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	48316,62	Guthaben-Conto	352435,04
Vorschuß-Conto	98704,69	Arbeits-Conto	756327,72
Cassa-Corrente	32629,70	Reiseverlohn-Conto I.	43063,80
Profilen-Conto	984,55	Reiseverlohn-Conto II.	9243,13
Deutsche Genossenschafts-Bank	8940,76	Delcredere-Conto	3100,63
Geld-Conto	2469,24	Hypotheken-Conto III.	31500,—
Grundstücks-Conto I.	27000,—	Zinsen-Conto alter Rechnung	45655,20
Grundstücks-Conto II.	4869,43	Zinsen-Conto laufender Rechnung	4283,32
Hypotheken-Conto I.	81453,69	Gewinn- u. Verlust-Conto Vortrag	199,40
Hypotheken-Conto II.	2000,—		
Hypotheken-Conto III.	8000,—		
Hypotheken-Conto IV.	3000,—		
Freien-Conto	34135,72		
Rent-Conto	1229,06		
Klagekosten-Conto	74,78		
	1244808,24		1244808,24

Zu Jahre 1891 sind 123 Genossen ausgeschieden und 26 eingetreten, die Genossen-  
schaft zählt nach Schluß des Jahres 776 Genossen.  
Das Geschäftsergebn beträgt M. 41144,07 weniger als im Vorjahre.  
Das gesammte Genossenschaftsvermögen beläuft sich auf M. 407842,60.  
Dividende für 1891 6%.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.**  
J. Bichter. F. G. Dürr. E. Hartung.

**Pastoren-Tabak.**

Besondere meinen anerkannt vorzüg. Pastoren-Tabak in Postkolli ca. 9 1/2 Pfd.  
trauco für M. 8,00 gegen vorher Cassé. (30641)

**W. Kowe, Tabak- und Cigaretten-Import,**  
Halle a/S.

**Vorbereitung E. Georgy**  
f. Postgehülfen Halle a/S.  
Gründliche Vorbereitung für die Post-  
gehülfen-Prüfung. Alle Jünglinge be-  
kanden gut. Drittes Jahr d. Bestehens  
Bention i. Halle. Probezeit gratis.

**Technicum Mittelweida**  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
Vorunterricht frei.

**Solzpantoffeln, Tuchpantoffeln**  
beachtet und billig bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher,**  
Breitestraße 8, im Hofe.

**Für Neubauten, Renovationen etc. empfiehlt**  
das Ostdeutsche  
**TAPETEN-**  
Versand-Geschäft

**Gustav Schleising, Bromberg.**  
Naturtappeten von 10 Pf. an.  
Goldtappeten „ 18 „ „  
Gobelins, Gaufrés, Sammet-,  
Selden-, Leder- u. Lacktappeten  
in den großart. schönsten, neuß. Mustern,  
auf schweren Papieren und guten Druck.  
Jedermann kann sich von der außer-  
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht  
überzeugen, da ich Musterkarten auf Wunsch  
überallhin franco versende.  
Die in ganz Deutschland so schnell beliebt  
gewordene **Crete-Tapete**, per  
Rolle 30 Pfd., ist nur bei mir zu haben.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbst-  
bekehrung (Manie) u. geheimen  
Auschwüngen ist das berühmte  
Weiß:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Les es Jeder, der an den schrecklichen  
Folgen dieses Leidens leidet, seine auf-  
richtigen Belehrungen retten jählich  
Tausende vom sicheren Tode. Zu  
bestehen durch das Verlags-Magazin  
in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch  
jede Buchhandlung.

**Dr. Weber's**  
Glycerin-Äther-Schwefelcreme  
ist das anerkannt beste Mittel gegen Flechten,  
rauhes Haut, Sommerprossen, Milchseer etc. und  
verleiht einem blendend weißen Teint.  
Mein echt a. Stück 50 Pf. bei  
**Wilh. Kieslich,**  
Rothmarkt 3,  
Neumarkt 74.

**Bruchbandagen,**  
doppelt und einfach, in allen Größen, **Ensenpe-  
rioren, Leibbinden, Geradschalter** empfehle  
**A. Prall, Burgstraße.**  
Reparaturen werden gut und schnell  
ausgeführt.

**Gute Regenschirme!**  
garantirt dauerhaftes, eigenes  
Fabrikat. Reparaturen  
jeder Art, als: Ueberziehen  
u. s. w. Ergebenst empfohlen  
**Fritz Behrens, Schirm-  
fabrik, Halle a/S., 69 große  
Steinstr. 69, Ecke Neumärker.**

**Gerstenschrot,**  
**Baumwollsaatmehl,**  
**Erbsenmehl,**  
**Kapskuchenmehl,**  
**Palmkuchenmehl,**  
**Reisfuttermehl,**  
**Futtermais,**  
**Maischrot,**  
**Roggenkleie,**  
**Weizenschalen**  
in nur bester Qualität billigt bei  
**Oscar Sonntag,**  
Merseburg.

Die schnellste Linderung  
erhält man durch die  
**weltberühmten**  
**Kaiser's Brustcaramellen**  
bei Husten, Heiserkeit, Athemnoth,  
Wundkatarrh, Krampf- und Nerven-  
Schmerzen.  
Zu haben in den alleinigen Niederlagen  
per Pack. à 25 Pf. bei **Otto Clafie, Schmaler-  
str. 26, J. W. Fänger, Neumarkt.**

**Gustav Lots Nachfg.,**  
Burgstraße 4.

**Confirmations-Geschenke:**

Gesangbücher in einfachen und reich verzierten Einbänden,  
christliche Vergissmelnicht, Gedenkbücher, Wid-  
mungsbücher mit religiösem Text, Tagebücher, Poesie- und  
Photographic-Album, Schreibmappen etc.

**Confirmations- und Ofterkarten**  
in reichhaltiger Auswahl.

**Für die leidende Menschheit.**

Sagt Dank an Dr. Werner'sche Apotheke in Endersbach (Württemberg): In kurzer  
Zeit wurden Kranken wie Mädchen und Erwachsene durch bekannte Mittel vom

**Betrüben**

befreit. Obige Firma empfiehlt unter vielen tausenden ähnlichen Carl Appel, Schreiner in H. 4, 7,  
Wannheim; Getmann in Remtun etc. Biedlich, Station Gersdorf Bismarckstr. in Gellisteden bei Mühlheim.

Trunksucht zu bekämpfen, sind Ihre Mittel weit von besser

Wirkung gewesen. Anekdoten durch Blarer S.  
Ueber Mittel **Schwerhören, Ohrensauen:** „Seit schon nach 4 Tagen wieder  
sein mein gutes Gehör. Bismarckstr.  
Wann in Württemberg.“ Da ich die Infirma hatte und durch Dr. Werner's Mittel mein Gehör wieder  
relatant, vielmals Carl. Biedlich S. Viele Briefe haben auf Wunsch zu schreiben. Man schreibe an  
Dr. Werner in Endersbach (Württemberg) ein Probezeit. Preis jedes Mittels M. 2.—

**Umsonst! Umsonst!**  
gibt die

**Halle'sche Kleiderfabrik,**  
Merseburg, Rossmarkt 6,

einem jeden Confirmanden bei Kauf eines Anzugs

**Gratis! eine Hose zu! Gratis!**

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen,

billiger als jede Concurrenz.

Bestellungen nach Maß ohne Preiserhöhung!

**M. Goldstein.**

**Für Bandwurmleidende!**

Jeden Bandwurm entfernen in 1-2 Stunden radikal mit dem Kopfe, ohne Innen-  
bindung von Gossie, Granatöl und Camala. Das Verfahren ist für jeden menschlichen  
Körper sehr leicht, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne  
jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr;  
für den wirklichen Erfolg letzte Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele vergeb-  
liche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankes-  
schreiben aus ganz Deutschland etc. mitbringt. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frank-  
furt a. M., Altkönigsstraße.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an  
diesem Uebel und werden dieselben gefährlichsten als Blutarmer und Bleichsichtige behandelt.  
Krankheiten sind: Abgang nabelartiger oder färbsternartiger Glieder, blaue Ringe um die  
Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Verschlingern, Uebel-  
keit, sogar Erbrechen bei nächstem Magen oder nach gewissem Essen, Aufsteigen eines  
Krausels bis zum Galle, Erbrechen, Magenleide, Verstopfung, Kopfweh, Schwindel,  
unregelmäßiger Stuhlgang, Altersjucken, wellenartige Bewegungen und langende Schmerzen in  
den Gebärmern belegte Junge Verstopfen. (Nr. 1878.)

**Café Monopol, Halle a/S.**

Alte Promenade 1, vis à vis dem Stadttheater.  
Elektrische Beleuchtung neuesten Systems, Schenkswürdigkeit 1. Ranges.  
Empfehle meine rauchfreien, gut ventilirten Localitäten zum  
stetigen Besuche und mache ich auf meinen Billard-Salon mit vier  
hochfeinen Billards ganz besonders aufmerksam.  
Nur beste Getränke, aufmerksamste Bedienung.  
(90578) Hochachtungsvoll  
**Franz Kodritsch.**

Keine der vielen deutschen Nachahmungen von

**GAEDKE'S CACAO**

erreicht dieses Fabrikat an  
REINHEIT, NÄHRWERTH und GESCHMACK.

Auch alle holländischen Cacaos sind übertroffen von

**GAEDKE'S CACAO**

der überall zu haben ist.

# Zur Confirmation ganz besonders günstige Gelegenheit!

Circa 300 St. schwere Geraer Kleiderstoffe,

in schwarz und content, glatt und genäht, hatte ich Gelegenheit bedeutend unter Herstellungspreis einzukaufen und offerire dieselben im Detail-Ausschnitt von heute ab zu enorm billigen Preisen,

das Meter **Reine Wolle**,  $\frac{3}{4}$  breit, von 85 Pf. an.

Die von mehrfacher Seite angebotenen leichten Geraer Kleiderstoffe sind nicht zu empfehlen und kosten bei mir **Reine Wolle**,  $\frac{3}{4}$  breit, das Meter 75 Pf.

## Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Entenplan Nr. 3.

## Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

ist das

**Einzig** Malz-Kaffee-Fabrikat,

welches unter vielen anderen auf der Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst zu Leipzig unter dem Protektorat S. M. der Königin von Sachsen

die erste und höchste Auszeichnung,

die

**Goldene  
Medaille,**



erhielt.

Wird niemals lose, sondern nur in Originalpacketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

**Hauptsache richtige Zubereitung:**  
Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Detailverkaufspreis:

45 Pf. 1 Pfundpaket,  
25 Pf.  $\frac{1}{2}$  Pfundpaket.



**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken**  
München — Wien.

Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

### Marienburg Gold-Lotterie.

Ziehung 28. und 29. April 1892.  
Hauptgewinne: 90 000, 30 000,  
15 000, 2 zu 6000,  
5 zu 3000, 12 zu 1500, 50 zu 600,  
100 zu 300, 200 zu 150, 1000 zu 60,  
1000 zu 30, 1000 zu 15 Mk., 3372  
Gewinne im Betrage v. 375 000 Mark.

Nur bares Geld ohne Abzug.  
Original-Lose à 3 M. (10 St.)  
(Ant. L. u. Porto 30 Pf.)  
empfehlen und  
verkauft

Befellung erbitten auf Postanwei-  
sen in Zahlung. **Rob. Th. Schröder,**  
Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin** wenden.

### 17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unabweislich 17. Mai.  
Haupt- 10 complet bespannte hoch-  
elegante Equipagen,  
darunter Vierpänner u.  
150 edle Felle u. Wagenpferde,  
außerdem Kleinfelle, Zeugzeuge  
u. m., goldene u. silberne Drei-  
kaiser-Medaillen und silberne hippo-  
latische Münzen.

Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)  
(Ant. L. u. Porto 30 Pf.)  
empfehlen und  
verkauft

Befellung erbitten auf Postanwei-  
sen in Zahlung. **Rob. Th. Schröder,**  
Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin** wenden.

## Halle'sche Kleiderfabrik

Merseburg, Hofmarkt 6.

Größtes Spezialgeschäft und billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Garderobe.

Empfehle in denkbar größter Auswahl und zu beispiellos billigen Preisen:

**Herren-Jacket-Anzüge** in den verschiedensten neuesten Stoffen von 14 Mk. an.

**Herren-Rock-Anzüge** in elegantester Ausführung von 18 Mk. an.

**Herren-Hosen** nach neuestem Schnitt, unverwundlich im Tragen, von 3 Mk. an.

**Herren-Jackets** mit Futter und seidener Borte eingefasst von 7 Mk. an.

**Herren-Stoff-, Seide- u. Biquet-Westen** in denkbar größter Auswahl von 1,50 Mk. an.

### Burschen- u. Knaben-Anzüge

Beste schon für Knaben von zwei Jahren an, in den neuesten Facons und dauerhaftesten Stoffen von 2,50 Mk. an.

### Confirmanden-Anzüge

in den verschiedensten Stoffen und Mustern von 10 Mark an.

### Arbeiter-Garderobe,

als: ächte Hamburger Lederhosen, Casinet-, Zwirn- u. Cord-Hosen in größter Auswahl und zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ohne Preis-  
erhöhung elegant u. sauber ausgeführt.

Meine Sachen zeichnen sich ganz besonders durch guten Sitz, dauerhafte Stoffe und beste Näharbeit aus. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht, oder auch gern kostenfrei geändert.

**Etablissement besserer Herren- u. Knabengarderobe**  
von

**M. Goldstein,**  
Merseburg, Hofmarkt 6.

**Gebr. Kroppenstädt,**  
gr. Märkerstr. 5. Halle a/S., gr. Märkerstr. 5.  
(31586 d.)  
empfehlen ihr sehr großes Lager

**Möbel- und Polsterwaaren,**

eigener Fabrik in allen Holzarten von dem einfachsten bis zum feinsten Genre.

**Billigste Preise. Transport frei Haus.**

**In Halle a/S.,**

**Südstern.**  
Schneidige Damenbedienung.  
Grand Amusement.

## Böhmische Bettfedern und Daunen

in doppeltgereinigter staubfreier Waare empfiehlt in Folge Zollermäßigung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Die feinsten Qualitäten von 45 Pf. an p. Pfd. in vielen Preislagen.

Fertige Betten von 100—12 Mk. das Bett.

En gros.

**Otto Dobkowitz.**

En detail.

Siehezu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 24. März.) Im Reichstag wurde heute das Budgetgesetz in zweiter Beratung mit einem Antrag Witte (Str.), der auch den Inhalt von technisch reinem Stützglieder gestattet, angenommen. Alle sonstigen zu den einzelnen Paragraphen gestellten Änderungsanträge fanden keine Mehrheit. Bei einem Antrag des Abg. Birkin (nl.) auf Verbot des Anlasses von Wasser und Spirit, der außer vom Steuerministerium und dem Reichsanwalt, sondern auch von 181 Mitgliedern gut gezeichnet bei Annahme mit nur 178 Mitgliedern die Beschäftigungsfähigkeit des Hauses. In der eine halbe Stunde später wieder aufgenommenen Sitzung wurde dann aber dieser Antrag abgelehnt, ebenso die zu den Bestimmungen sowohl hinsichtlich einer Wahrung als einer Verjährung derselben gestellten Anträge. Weiterhin erledigte das Haus eine Reihe von Petitionen und überwies Petitionen auf Reichsgesetzliche Regelung des Strafbollzugs und auf handelsrechtliche Gleichstellung der Geschäfte mit den Kaufleuten der Regierung zur Erwirkung auf Revision des Gesetzes aus. Abg. Ehrlich beantragte die Aufhebung eines erzwungenen Schutzes der Arbeiter in Betrieben, für den das Gesetz erweiterte Nachschubpflichten der Arbeitgeber verlangt, und hob in Bezug auf die sozialpolitische Bedeutung des Entwurfs hervor, daß das Hauptgewicht auf friedliche Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu legen sei. Im gleichen Sinne trat Abg. Dipe (Str.) für erweiterte Schlußbestimmungen für Arbeiter und für obligatorische Arbeiterversicherungen ein. Dem Abg. Schulz (Worms, mit) und Ritter (Str.) ging die Einwirkung des Gesetzes auf die Arbeiterverhältnisse zu weit, und sie wandten sich besonders gegen die Ausnahme von Bestimmungen über Arbeitszeiten und Arbeitsordnung in das Gesetz. Minister Frhr. v. Bodelschwingh erklärte darauf aber, daß diese Bestimmungen bei der vorgezogenen allgemeinen Regelung, die dem bisherigen Mangel obligatorischer Arbeitsordnungen abhelfen solle, unerlässlich seien. Er begründete die einzelnen Gesetzesvorschriften als Unterabteilung der Reichsgesetzgebung auf die Vergleichensnovellen, erklärte sich aber im Einklang zu möglichsten Entgegenkommen gegen Änderungen bereit. Der Entwurf wurde darauf an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Montag kommt die Vorlage über die Einführung der Reichsmittelbaren für Aufgabe ihrer Steuerfreiheit zur Beratung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 24. März.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute in zweiter Beratung die Pensions- und Revisionsnovelle für evangelische Geistliche in den älteren Provinzen und in dritter Beratung den Entwurf, betreffend die kirchliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der evangelischen Kirchengemeinden in den älteren Gemeinden an. Gegen letztere erklärte sich Abg. v. d. Hagen (Königsberg) der freimüthigen Partei, weil der Entwurf ebenso wie die Synodalordnung auch die Selbstständigkeit der Gemeinden beeinträchtigt. Die Vorlage über die anderweitige Festsetzung der Diäten für die Mitglieder der Einigungscommissionscommissionen wurde an eine Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen. In der darauf vorgenommenen 1. Lesung der Bergesnovelle sprachen die Gegner der Freimüthigen und des Centrums ihr prinzipielles Einverständnis mit der allgemeinen Grundgedanke des Gesetzes aus. Abg. Ehrlich betonte die Notwendigkeit eines erweiterten Schutzes der Arbeiter in Betrieben, für den das Gesetz erweiterte Nachschubpflichten der Arbeitgeber verlangt, und hob in Bezug auf die sozialpolitische Bedeutung des Entwurfs hervor, daß das Hauptgewicht auf friedliche Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu legen sei. Im gleichen Sinne trat Abg. Dipe (Str.) für erweiterte Schlußbestimmungen für Arbeiter und für obligatorische Arbeiterversicherungen ein. Dem Abg. Schulz (Worms, mit) und Ritter (Str.) ging die Einwirkung des Gesetzes auf die Arbeiterverhältnisse zu weit, und sie wandten sich besonders gegen die Ausnahme von Bestimmungen über Arbeitszeiten und Arbeitsordnung in das Gesetz. Minister Frhr. v. Bodelschwingh erklärte darauf aber, daß diese Bestimmungen bei der vorgezogenen allgemeinen Regelung, die dem bisherigen Mangel obligatorischer Arbeitsordnungen abhelfen solle, unerlässlich seien. Er begründete die einzelnen Gesetzesvorschriften als Unterabteilung der Reichsgesetzgebung auf die Vergleichensnovellen, erklärte sich aber im Einklang zu möglichsten Entgegenkommen gegen Änderungen bereit. Der Entwurf wurde darauf an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Montag kommt die Vorlage über die Einführung der Reichsmittelbaren für Aufgabe ihrer Steuerfreiheit zur Beratung.

Herrenhaus. (Sitzung vom 24. März.) Im Herrenhaus kam heute das Polizeistrafgesetz zur Beratung. Dasselbe wurde von dem Oberbürgermeister Beder (König, Sella (Königsberg), Zweigert (Eisen), Schmieding (Dortmund) und Bender (Breslau) auf das Beschaffenheit befragt und für unannehmbar erklärt. Die Gegner schiederten ergehend die Polizei, in welchem zur das Gesetz und die Billigkeit in der Festsetzung der Kostenbeiträge. Die Minister Herrfurth und Miquel wiederholten lediglich die bereits im Abgeordnetenhaus vorgebrachten Argumente für das Gesetz. Neben diesen traten Graf Schulenburg-Wegendorf und v. Wedell-Biesdorf für die Vorlage ein. Nach Beendigung der allgemeinen Verbreitung wurden die Einzelberatungen am Sonnabend vertagt.

— Zur dritten Beratung des Staats hat die Centrumpartei den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken: daß den Offizieren und Mannschaften des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine an Sonntagen nicht nur mögliche Ruhe verschafft, sondern auch Zeit gelassen werde, regelmäßig am Morgen Gottesdienste Theil zu nehmen. — Noch ein zweiter Nachtragsetat soll dem Reichstage zugehen, in welchem zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes über 9 Mill. Mk. gefordert werden. Es meldet die „Kreuztg.“

Volkswirtschaftliches.

Darniederliegen der Spiritindustrie. In Folge des Ablaufs des Handelsvertrages mit Spanien hat, wie der „Danziger Zeitung“ geschrieben wird, jetzt auch das Spritgeschäft leider über bedeutenden Mangel zu klagen. Diese Stockung hat z. B. die Spiritfabrik von Gebr. Friedmann in Reinfahrwasser genöthigt, nach und nach circa 60 Böttcher zu entlassen, da sich bei dem geringen Export keine Beschäftigung für dieselben mehr vorfindet. — Zur Frage der landwirtschaftlichen Arbeiter in Preußen wird der „Schles. Jg.“ berichtet, daß sich in verschiedenen landwirtschaftlichen Kreisen Preußens Ansätze gebildet haben, welche die Klücker arbeitslos, aus Preußen stammender Bergwerks- und Fabrikarbeiter aus Westfalen berufen wollen. Der Oberpräsident der Provinz Preußen,

Graf Stolberg, wird bei dem Verkehrsminister um Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für rückkehrende Arbeiter vorstellig werden.

Ein großer Streik der Eisenbahnbediensteten ist in Kanada ausgebrochen. Die Bediensteten der kanadischen Pacific-Eisenbahn hatten kürzlich in der Gegend westlich von Winnipeg die Arbeit eingestellt. Jetzt dehnt sich der Streik über die ganze Linie von einem Ocean bis zum anderen aus. Seit Sonntag ist kein Personenzug mehr aus dem Westen eingetroffen. Man befürchtet Ruhestörungen; 150 Polizeicommissarien sind am Dienstag von Montreal nach verschiedenen Punkten der Eisenbahnlinie abgegangen.

Für die Stadt Berlin hat die neue Einkommensteuer 22758498 Mk. ergeben gegen 18385729 Mk. im Vorjahre. Da aber auf das Plus von 4362769 Mk. 2307051 Mk. auf die bisher steuerfreien Aktiengesellschaften u. s. w. entfallen, so beläuft sich das Plus für die physischen Personen auf kaum 2 Millionen Mk. oder nur etwa 11 Prozent, ein Beweis, wie vorsichtig und verständlich man bei der neuen Veranlagung in Berlin vorgegangen ist. Für die Gemeindefinanzkommune kommt nach der Veranlagung ein Plus von 2 1/2 Mill. Mk. heraus.

Ueber den achtstündigen Arbeitstag in Bergwerken wurde am Mittwoch in englischen Unterhaus verhandelt. Schließlich wurde die Bill, durch welche der achtstündige Arbeitstag in den Bergwerken eingeführt werden soll, in zweiter Lesung mit 272 gegen 160 Stimmen abgelehnt. Chamberlain hatte die Bill befürwortet; der Staatssecretär des Innern, Matthews, bekämpfte dieselbe, weil ein allgemeines Verlangen für dieselbe nicht vorliege und weil die auf die Bill gesetzten Erwartungen auf Täuschung beruhten. Auch sei die Bill wirtschaftlich ungesund.

Zu den deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen wird der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“ aus Berlin geschrieben, die Vorbereitungen für die Verhandlungen, die auf diplomatischem Wege geführt werden dürften, seien so weit gediehen, daß Besendungen der beiderseitigen Regierungen für die Verhandlungen erteilt werden können. Deutschland werbe auf Erlangung des Weistbegünstigungsrechtes bestehen.

Zu den russischen Ausfuhrverboten wird aus Petersburg vom Freitag telegraphirt: Die Aufhebung des Erlasses betreffend das Ausfuhrverbot von Weizenmehl aus den Häfen des Asowischen und schwarzen Meeres ist heute sanctionirt worden. Die Exporteure sind verpflichtet, gleiche Massen Weizenmehls aus dem Ausland dagegen wieder einzuführen. Die Aufhebung des Hafenausfuhrverbots aus dem Gouvernemeut Archangelk ist abgelehnt, trotzdem der Gouverneur versichert, Hafener wäre im Ueberflusse vorhanden. Die Verhandlungen über die Aufhebung des Hafenausfuhrverbots aus den Distrikten sind einstweilen bis zur Eröffnung der Schifffahrt verschoben.

Provinz und Umgegend.

g. Leipzig, 25. März. Das Reichsgericht hat heute das vom Schwurgericht König in Westpreußen gegen die Hebamme Karoline Kändler aus Krojanka gefällte Todesurtheil bestätigt. Die Verurtheilte hatte am 5. Mai 1891 die Scheune, in welcher ihr Gemann schlief, verschlossen und darauf angezündet, so daß der Mann einen qualvollen Flammentod fand.

Nach einer im Armeeverordnungsblatt veröffentlichten Bestimmung wird das Thüringische Infanterieregiment Nr. 6 einer in diesem Jahr beim 8. Armee-corps im Rheinland zu formirenden Kavallerie-Division zugetheilt und hat am Kaisermandat über Theilzunehmen.

Am Dienstag wurde auf einer Bahnstrecke bei Zerbst der Leichnam eines jungen Mannes gefunden. Der Verunglückte ist vermuthlich aus einem von Leipzig kommenden Personenzuge gefallen und überfahren worden. Es wurde in dem Getöbten ein 16jähriger Barbierlehrling aus Zerbst ermittelt.

Zu einem dieser Tage von Rubinstein in Leipzig gegebenen Concert wurden die Eintrittskarten bis zu 100 Mark bezahlt.

In Leipzig sind in letzter Zeit drei Frauen wegen Verhüllung der eigenen Lächer verurtheilt worden. Jetzt ist nach der „Gr. Jg.“ u. a. Anklage gegen zehn Frauen wegen schwerer Sittlichkeitsvergehen erhoben. Dieselben sind Angehörige eines Interclubs.

Bei der am Freitag stattgehabten Versteigerung von 35 Halbblut-Pferden des Hauptgestüts Gradig wurden ein Gesamtverkaufspreis von 2027 1/2 Doppelkronen erzielt. Der Durchschnittspreis war 56 2/3 Doppelkronen. Es ist dies ein sehr hoher

Satz, da sich unter den Pferden sechs 10—16 jähr. befanden. Den höchsten Preis erzielte die 7jährige Stute „Perpetua“ mit 123 Doppelkronen, die nächsthöchsten Preise der 4jährige Wallach „Bocati“ mit 110 Doppelkronen, die 6jährige Stute „Coronella“ mit 105 Doppelkronen und die 5jährige Stute „Kelsa“ mit 103 Doppelkronen.

In dem Dreieck Kleinfors bei Oschatz in Sachsen ist am 22. d. der Luftst. Kindern Gummihütchen zur Verhütung zu geben, wieder ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Das betr. Kind verschluckte ein solches Hütchen und erstickte daran.

Das althistorische Leipziger Schloß, die Pleißenburg, in welchem z. B. die Disputation zwischen Martin Luther und Dr. Eck stattfand und in dem sich in neuerer Zeit u. a. das astronomische Observatorium befand, wird abgebrochen werden. Der Abbruch geschieht aus sanitären Gründen. Für das 107. Infanterieregiment, welches bisher in Pleißenburg kasernirt war, wird eine neue Kaserne auf dem Gerzertplatz gebaut werden, wo alsdann auch Kavallerie- und Artillerieabtheilungen untergebracht werden sollen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. März 1892.

Gestern fand im oberen Saale des alten Rathhauses die Schlussprüfung der hiesigen Landwirthschaftlichen Winterschule statt. Herr Director Glas prüfte Klasse II in Chemie, Klasse I in Pflanzenbaukunde, Herr Oberlehrer Genert Klasse II in Anatomie und Physiologie der landwirthschaftlichen Hausvögel, Klasse I in Gesundheitspflege, speziell über die ansteckenden Krankheiten, Herr Lehrer Müller II Klasse I und III in Buchführung. Der Vorsitzende des Curatoriums, Herr General-Director Barth schloß darauf den diesjährigen Cursum mit einer Ansprache, in welcher er der hohen Befriedigung des Curatoriums Ausdruck gab über die Leistungen der Schule, sowie über den Fleiß und die Aufmerksamkeit der diesjährigen Schüler. Ferner erwähnte er die jungen Leute, feils die drei Haupttugenden eines Landwirths, Fleiß, Sparsamkeit und Gottvertrauen, im Auge zu behalten, und schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser.

Die Ziehung der 3. Klasse der königlich preussischen 186. Lotterie beginnt am 4. April. Die Erneuerung der Loose für diese Ziehung muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April, abends 6 Uhr, bei den Lotteriegemeinschaften erfolgen.

Die Ganturnstunden des Nordostthüringischen Turnvereins findet kommenden Sonntag den 3. April, nachmittags 3 Uhr, in der Schulturnhalle hieselbst unter Leitung des Ganturnwarts Schnurypfaff statt. Sämmtliche Ganturnvereine haben ihre Vorturner, namentlich die Turnwart zu dieser Uebung zu entsenden, da die Frei (Stab-)übungen zum Kreisturnfeste in Ostra eingeht werden sollen.

Am Freitag verweilte hieselbst Herr General-Superintendent D. Textor aus Magdeburg behufs Revision des hiesigen Domgymnasiums. Die Revision erstreckte sich auf den Religionsunterricht aller Klassen und soll sich der Herr General-Superintendent über das Resultat der Revision sehr befriedigt ausgeprochen haben.

Die Frage, ob eine kaufmännische Faktura eine Urkunde im Sinne des Gesetzes ist, hat die Strafkammer in Cassel bejahend beantwortet, indem sie einen dortigen Bierbrauereibesitzer wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe verurtheilt hat, weil er von einer Faktura die Fußnote abgeschnitten hatte. Und gerade auf diese Fußnote kam es in einem von ihm geführten Prozeß an.

Die Einführung von 30 Pfennig-Postmarken ist von dem Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft beantragt worden. Es wäre dies auch sehr zweckmäßig, denn auf eine Postanweisung kann man drei und vier Marken à 10 Pf. gar nicht aufkleben, ohne den dafür bestimmten Raum zu überschreiten. — Für Einschreibebriefe und Postaufträge wäre eine 30 Pfennig-Marke ebenfalls sehr bequem.

Im Laufe der letzten Wochen sind in unserer Nachbarstadt Halle bei verschiedenen Damen Rissen mit Handarbeiten aus Berlin eingetroffen, begleitet von einem rührenden Brief, in dem ein Fr. v. Taizow bittet, ihr diese selbstgefertigten Arbeiten abzufahren. Sie thue diesen Schritt hinter dem Rücken ihrer kranken Mutter in höchster Noth, da sie bei den schlechten Preisen, die in den Läden für solche Arbeiten gezahlt würden, nur zu färglichen Verdiensten erzielen könne. Auf eine Anfrage bei der „Heimstätte des Gelbeiß“ in Berlin erfolgte sofort die Antwort,

daß unter jenem Namen die raffinierte Bettelstrolchei betrieben werde. In der Kreuzzeitung und anderen Blättern sei schon im Dezember davor gewarnt. Der Auskunftsstelle des „Edelweiß“ sind 80 solcher gleichlautenden Briefe von Stadt und Land zur Recherche zugesandt worden. Die Arbeiten seien natürlich nicht selbst gefertigt. Es sei auch hier vor diesem Schwindel gewarnt.

\* Es geht jetzt ist es dem Landmann möglich, an-nähernd zu überschauen, wie viel die kalten Fröste des März und die Schneedecke, die so plötzlich und stellenweise zu dicht sich am 11. März über die Saaten legte, diesen geschadet haben. Roggen und Weizen sind strichweise ausgewintert. Ob aber selbst solche Felder, deren Saaten die Spuren der schädlichen Witterung unverkennbar an sich tragen, in so hohem Grade darunter gelitten haben, daß sie schon die Hoffnung auf eine Mittelernte nicht mehr rechtfertigen, das wird sich heute noch nicht ganz übersehen lassen. Weizen Frühlingstage ohne Nachfröste und ein milder Regen können noch manches Pflänzchen wieder zum Leben erwecken, was jetzt abgestorben erscheint. Trotzdem haben schon einige Landleute begonnen, den Winterweizen umzuackern.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 24. März. Die Theilhaber der hiesigen Zuckerfabrik, Firma v. Merkel & Co., beschloßen nach der S. Ztg. in einer gestern Nachmittag im „Rothem Löwen“ hier abgehaltenen Generalversammlung die Umwandlung der jetzigen offenen Handelsgesellschaft in eine Actiengesellschaft mit Solidardarhaft. Man will dadurch, gegenüber dem Projecte der Erbauung einer neuen Fabrik bei Hohenmölsen, Landwirthen der Gegend zwischen Lützen und Hohenmölsen Gelegenheit zur Theilnahme geben. Diese Theilnahme soll auch durch Pfändung der Straßen von Lützen nach Staßfurt, Mücheln und Hohenmölsen erleichtert werden. § In Schafstädt hat sich in vor. Woche der 54 jährige Maurer B. in seiner Behausung erhängt. Derselbe hinterläßt Frau und Kinder in hilflosbedürftiger Lage.

§ Schkeuditz, 25. März. In vergangener Nacht ist in der Wohnung des Herrn Ingenieurs Jäger hier, Bahnhofsstraße, ein Einbruch diebstahl versucht worden. Herr J., der durch ein verächtliches Geräusch aufmerksam gemacht worden war, übertrafste zwei unbekannte Männer in seiner Behausung, die gleichmäßig die Thüre ergriffen; eine zurückgelassene Mütze und ein Messer dürften vielleicht zur Entdeckung der Diebe führen. — In der letzten öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten beschloßen die letzteren, 15 Proz. Zuschlag zur Klassensteuer, 75 Proz. zur Gewerbesteuer und 37 1/2 Proz. zur Gebäudesteuer vorläufig bis 1. October d. J. fortzuerheben. Borsächlichlich kam vom 1. October ab die Communalsteuer etwas ermäßigt werden.

§ Querfurt, 25. März. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in dem Hause des Kaufmanns M. Schwarz hier Feuer aus. Obgleich die freiwillige und die städtische Feuerwehr sofort zu Hilfe eilten, griff das Feuer doch schnell um sich, so daß in der mittleren Etage das sehr bedeutende Schnittwollenlager und Mobilien total verbrannt und die obere Etage arg beschädigt wurde. Noch rechtzeitig konnte der Laden im Parterre ausgeräumt und die Geschäftsbücher aus dem daraneinander Comptoir gerettet werden. Der entstandene Schaden ist nach der „All. Ztg.“ sehr groß. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. Der Inhaber des Geschäftes, Herr M. Schwarz, und seine Gattin, werden heute von einer Reise zurück erwartet. — Der Freitag stellte in seiner vorgezogenen Sitzung u. a. die Rechnungen der Kreisparthei für 1890 und der Kreiscommunalparthei für 1890/91, sowie den Kreishaushaltsplan für 1892/93 fest. Letzterer geht in Einnahme und Ausgabe mit 239 810 M. aus. Ferner wurde die vom Kreisamt beschlossene vorgeschlagene Anleihe von einer halben Million Mark zu Wegebauzwecken genehmigt.

§ Freyburg, 24. März. In den Weinbergen macht sich nun endlich ein reges Leben bemerkbar, da es in Folge der wärmeren Witterung jetzt möglich ist, die ersten Arbeiten, die Raummung und Beschneidung der Weinstöcke vorzunehmen.

Aus vergangener Zeit. In seinem wahren Lichte zeigte sich der selbige deutsche Bundesrat, der bekanntlich zu Allem bereit war, was sich gegen das Volk richtete, vor 40 Jahren, am 27. März 1852. An diesem Tage erklärte die würdige Versammlung in der Ochsenheimer Gasse zu Frankfurt am Main auf Antrag des turkessischen Plaggeistes, des Ministers Haffner, die heftige Verfassung vom Jahre 1831 für unvereinbar mit dem Bundesgesetz und ertheilte dem Kurfürsten von Hessen den Auftrag, im Einvernehmen mit den Landständen ein neues Staatsgrundgesetz aufzurichten. Solche Verfassung kam denn auch zu Stande, — aber wie! Die Landstände,

nicht einmal die Ritterschaft, auch nicht die konservativen Elemente waren zu haben für das empörende Machtwort der Regierung, das die fürstliche Willkür überall zum Gesetz erhob und Volksrechte noch so beschriebener Natur überhaupt nicht anerkannte. Zehn Jahre lang dauerte noch der Verfassungskampf und da in jener Zeit des alles Recht und alle Moral mit Füßen tretenden Bundesräthe Gewalt vor Recht ging, wurde eben „gegen das Volk und gegen das Land“ weiter regiert. Eines ist aus jener traurigen Zeit bewundernswürdig: die ruhige, selbstig auf ihrem Rechte bestehende Haltung des Hessenvolkes, die sich durch keinerlei Provokation zu erwidern und gern gesehener Gewaltthat hinreißend ließ.

Vor 300 Jahren, am 28. März, 1592, wurde J. A. Comenius geboren, ein bedeutender Schulmann und Begründer der neueren Pädagogik. Er war der Sohn eines Müllers, studierte in Heidelberg und wurde zuerst Prediger bei den böhmischen Brüdern in Fulneck, mußte aber 1624 der Religion wegen die österreichischen Staaten verlassen und lebte dann meist in Kissa. Als die Schweden 1656 diese Stadt verbrannten, verlor auch er alle seine Habe. Von da ab lebte er, stets leidend, in Schleien, Hamburg und zuletzt in Amsterdam, wo er starb, 77 Jahre alt geworden. Comenius war ein Denker von hoher sittlicher Würde, ganz von der Idee durchdrungen, daß die Erziehung und Begleitung des Menschengeschlechtes von der Jugendbildung ausgehen müsse. Der Grundzug seiner Lehrmethode bestand darin, die Kenntniss der Sprache zugleich mit der Kenntniss der realen Gegenstände zu überlernen. Da er dies in ausgezeichneter Weise nur durch Abbildungen zu leisten vermochte, so verfaßte er das berühmte Werk „Orbis terrarum pictus oder die sichtbare Welt“, das zuerst 1657 in Nürnberg erschien. Die Wirkung wurde außerordentlich; doch noch weiter erstreckte sich der Einfluß eines anderen Werkes von Comenius, der lateinisch abgefaßten „Eröffneten Worte der Sprachen“. Dieses Werk wurde in zwölf europäische Sprachen, ja sogar in asiatische übersezt. Auch nach England wurde Comenius berufen, um das Schulwesen zu reformiren, und die Angelegenheit kam im Parlament zur Sprache, jedoch verhinderte der eintretende Bürgerkrieg die Reform. Im Jahre 1648 erschien von ihm ein Buch „neue Sprachmethode“, in welchem er sich an die Fürsten mit der Anrede wandte: „Ihr Mächtigen habt Vieles zerstört, nun baut wieder auf!“ Wie sehr später Comenius Einfluß auf das Schulwesen anerkannt wurde, beweist die vor 100 Jahren an seinem 200. Geburtstag errichtete Comenius-Stiftung und die diesjährige Feier seines 300. Geburtstages.

### W e r m i s t e s .

\* Kaiser Wilhelm II. hat 45000 M. für die schlesischen Handweber bewilligt, vornehmlich zur Beschaffung besserer Webstühle.

\* Franz Christian zu Schleswig-Holstein, welcher bekanntlich einen Jagdunfall im Auge verlor, konsultirte in Wiesbaden, von Darmstadt eintreffend, Prof. Bagateller, nach dessen Unterredung eine Gefahr für das gesunde geliebte Auge nicht besteht.

\* (Ueber Schwemmung.) Man berichtet aus Elbing: In Folge des Eisganges auf der Wogat, wobei die sog. Ueberfälle nach dem Einlagegebiet das Sodwasser aufnehmen, sind gegenwärtig 6 Urstättchen überflutet. Die Lage erscheint gefährlich, da das Sodwasser so fließt.

\* (Schnelle Fahrt.) Dem hiesigen Gesellschafts-„Domus A. Zwanzig“ ist es gelungen, die Reise von Greifswald in Schottland nach New-York in vierzehn Tagen zu machen. Es ist dies die schnellste Fahrt, die je von einem derartigen Fahrzeug über den Atlantischen Ocean zurückgelegt worden ist.

\* (Ein Riesennadchen.) In Antwerpen traf vor einigen Tagen von England mit dem Dampfer Colchester ein Mädchen ein, das eine Größe von nicht weniger als 2 Meter und 35 Centimeter hat. Es ist eine Russin und erst 15 1/2 Jahre alt. Wie verlautet, soll das phänomenale Geschöpf von einer reichen Familie als Kindermädchen engagirt sein. \* (Ergiebiger Robbenfang.) Wie aus Et. Noëns (Neufundland) gemeldet wird, ist der Robbenfang noch niemals so ergiebig wie in diesem Jahre gewesen. Vier von den Robbendampfern sind dort mit einer erstaunlichen Menge von Fellen angekommen. Der „Ranger“ bringt 28 000, die „Diana“ 27 000, der „Wolf“ 27 000 und der „Labrador“ 19 000. Andere Schiffe haben zusammen etwa 107 000 an Bord. Es sind daher etwa 208 000 erlegt worden.

\* (Schiffszufammenstoß.) Der Hamburger Dampfer „Desterra“, auf der Strecke von Scharwerth herkommend, ist 4 Meilen von der Schelling-Ferrenschiff mit dem englischen Dampfer „Andra“ zusammengefahren und 14 Faden tief gesunken. Sämmtliche 44 Passagiere und die Mannschaften wurden von dem englischen Dampfer „Dporto“ aufgenommen und sind gestern in Hamburg gelandet. Die Ladung des „Desterra“ bestand aus 20 000 Saß Rasse und Tabak.

\* (Der jungen schlafende Bergmann Johann Latsch), der nach 4 1/2 Monate andauerndem tödlichen Schlaf im Februar d. J. wieder erwachte, ist am Donnerstags im Knappschafts-Lazarett zu Mühlwisch gestorben. \* (In der Stadt Zimmern) und nach neueren Nachrichten insgesamt 30 Wohnhäuser mit 40 Nebengebäuden durch das Feuer zerstört worden. Auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Das Feuer war am Montag im Witternand ausgebrochen. Die Arbeiter wurden durch Wassermangel, Mangel an Feuerweimern, Wassertrögen und durch fehlende Organisation beeinträchtigt. Eine furchtbare Hitze machte den Ansturm auf die Brandstätte fast unendlich. Einen gewaltigen Ausfluß boten die gebateten Kanonen des in den Ställen verbrannten Viehes. Das Feuer entstand nachts um 12 1/2 Uhr in der Scheune bei dem Gutsbesitzer Bach in der Mittelstraße und verbreitete sich, von einem heftigen Südwinde angefaßt, so rasend

schnell über den ganzen nördlichen und westlichen Stadttheil, daß eine Stunde nachher bereits 60 Gehöfte in Flammen standen. Die unter den Dächern liegenden Getreidevorräthe flammten zum Himmel empor und leiteten einen Rauchsturm nach dem andern in Brand. Die Feuerwehren erwiesen sich fast machtlos. Nur mit großer Anstrengung gelang es, Kirche, Schule und Rathhaus zu retten. Die Postagentur mit Telegraph mußte flüchten und wurde vor dem Thor in einem Hause provisorisch untergebracht. Im Ganzen sind ungefähr 150 Familien mit 4—500 Köpfe obdachlos.

\* (Wegen Wilddiebstahls) vor vor wenigen Tagen die Herzogin von Marlborough in England angeklagt. Die Dame hatte ein Stück Wild angeschossen und es über die Grenze ihres Neuzugs hinweggeführt. Wildbrecht wird in England viel härter bestraft als bei uns. Aber die Herzogin wurde freigesprochen, da das englische Gesetz nur von der Strafe für einen Wilddieb, jedoch kein Wort von einer Wilddiebin spreche!

\* (Weiden von 22 Vergelteten) hat man, wie aus Pittsburg gemeldet wird, in der Hill Farm Jedge aufgefunden. Die Weiden waren seit dem Gruhenunglück im Jahr 1890 dort begraben. Nur an der Kleidung waren dieselben zu identifiziren.

\* (Die Ergebnisse des großen Erbesebens) im japanischen Nishibetsu ist jetzt wie folgt festgelegt: 4889 Personen getödtet, 12311 verwundet, 4420 Wohnhäuser völlig und 21378 theilweise zerstört, 23379 beschädigt, 4159 eingekerkert, sowie 1744 öffentliche und andere Gebäude beschädigt, somit im Ganzen 88011 Gebäude, die betroffen worden sind.

\* (Ueber ein furchtbares Familiendrama) berichtet Peter Müller aus Reges in ungarischen Comitatus Vorlab. Die Wittne Irma Kambertovics erwarbete zuerst ihre junge Schwägerin, die Frau ihres Bruders, der auf den Markt gegangen war, dann das acht Monate alte Kind derselben, durchschneidete ihm das Hals und öffnete sich die Pulsader. Das Motiv ist Eifersucht gegen die Schwägerin, die mit dem Bruder der Mörderin in glücklicher Ehe lebte. Die Wittne löste ihre Schwägerin zuerst in die Vorrathskammer, schickte ein Küchenservier gegen die Frau und verleitete ihr zwei Stiche in die Brust. Als die Mörderin wahrnahm, daß ihre Schwägerin noch lebte, eilte sie in die Küche, holte ein zweites Messer und stieß es dem bewußtenlosigen Frau in den Rücken. Dann schnitt sie sich in die Gurgel, hatte aber noch so viel Kraft, um in das Zimmer zu eilen und dem Leben des Säuglings durch einen Stich ein Ende zu bereiten. Inletzt öffnete sich die Mörderin die Pulsader und verblutete.

\* (Auf dem Rheindampfsboot „Badenia“) kam nach einem Bericht aus Worms, ein Matrose beim Ankeren der zum Passiren der Brücke erforderlichen Signalstöße mit dem allfälligen Eigendank des Vortrosses zu nahe. Der ganze Vortross floß in die Luft. Die Bedienten des Schiffes sahen nur noch, wie der Matrose in Flammen gehüllt in den Rhein geschleudert wurde, wo er spurlos verschwand.

\* (Baronin Bettina Rothschild), die Gattin des Baron Albert Rothschild, ist am Donnerstags Nachmittag in Wien im vierunddreißigsten Lebensjahre gestorben. Die Verstorbenen hatte gegen ein unheilbares Leben sowohl in Wien wie in Paris bei den hervorragenden Aerzten vergeblich Behandlung gesucht, und mehrere Operationen hatten nicht den gewünschten Erfolg. Baronin Rothschild war nach der „Neuen Fr. Pr.“ eine Dame von ungewöhnlicher Bildung, welche in Paris auch die Lehrerinprüfung abgelegt hatte. An ihrer Seite trauern neben dem Baron Albert Rothschild sechs Kinder.

\* (Raubmord.) In Graz wurde die 50jährige Tabaktrafikanter Marie Hoder in ihrem Laden ermordet und beraubt. Der Mörder, in dem der überlebende 24 jährige Tischlermeister Johann Rudolph Schönbauer aus der Mühlwischgasse erkannt wurde, verurtheilte sich bei der Vernehmung zur Bestrafung zu seihen, wurde aber nach kurzem Ringen festgenommen und gefesselt. In seiner Tasche fand man eine Menge Silber- und Kupfermünzen, welche er aus dem Laden genommen hatte. Anderes Geld lag auf dem Boden zerstreut, der mit Blut bespritzt war. Die Trafikanterin gab noch einige Lebenszeichen von sich und verschied, ohne einen Aufschuß über die That geben zu können. — Ueber einen zweiten Raubmord, dem zwei Menschen zum Opfer fielen, wird aus Reges (Weg) berichtet. In Steiermark vertheilte: zwischen Pollan und Boren bestieg ein in der Vernehmung nicht genannter Geheißer, auf dessen Höhe die sogenannte „Bitter Taverne“ steht, ein Wirthshaus, dessen Wälder Franz Hörting mit seinem Weibe Agathe und seinen Kindern die Gänge mit Getreiden, Brot und Käse bewirtschaftete. In dieser Schänke pflegte ein gewisser Anton Bar aus Nigelsbach, ein erst kürzlich aus der Strafhaft entlassener Tagelöhner, einzulehren, welcher durch pünktliche Zahlung sich in das Vertrauen des Wirthes eingelassen hatte. Dieser Bar begehrte am Sonntag Abend nach 8 Uhr, als der Wirth sich zu Bette lag, Einlaß. Kaum war der Mann in der Wirthstube, als er den Wirth und dessen Sohn durch Messerliche meuchlings ermordete. Er raubte das wenige Geld, begab sich dann auf den Dachboden und steckte die Strohhede in Brand, worauf er die Thür zur Stube der Wirthin von außen mit einem Ertride band, die Thüre des Hansstubes von außen verriegelte und dann das Weib suchte. Die Wirthin erwachte beim Feuergerisch und es gelang ihr, durch eine Oeffnung des Fensters zu entkommen, worauf sie auch die Rettung der drei im Zimmer schlafenden Kinder bewerkstelligte. Eine Gerichts-Commission nahm den Fall-bericht auf. Aus dem Schutte wurden die verrosteten Leberrelie der Ermordeten ausgehoben.

\* (Schnedig.) „Das Gedicht ist ja ganz reizend, Herr Lieutenant! Und das haben Sie selbst ...“ — „Natürlich, gnädiges Fräulein — hab' auch mal der Mufe die Cour geschmitten!“

\* (1246 Zwischendeckpassagiere) Der Postdampfer „Scandia“ von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat am 20. d. M. bei der ersten Anzucht von 1246 Zwischendeckpassagieren, die in die Reise von Hamburg über Havre nach New-York angetreten. Es ist dies die größte Anzahl von Passagieren, die im Zwischenraum von einem einzigen Dampfer befördert worden ist.

\* (Glaube und Credit.) Die ultramontane „Markische Volkszeitung“ enthält folgendes Inter: „Welcher edle Katholik vertraut hochangeesehenem, jungen Referendar, Aspiranten der höchsten Staatscarriere, dessen größtes Wunsch es ist, zur katholischen Kirche überzutreten, auf sechs Monate Vergehrtenes Markt an deren er bebaut, um sich vom Geyern seines Reichthums unabhängig zu machen! Er bietet vollste Sicherheit für genaueste Rückgabe, würden da nicht edle reiche Katholiken helfen und ihrer Kirche ein treues Glied gewinnen?“ — NB. für Geld!





# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreise  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 62.

Sonntag den 27. März.

1892.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem bevorstehenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“,  
wofür wir hiermit freundschaftlich einladen.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, die Erneuerung ihres Abonnements an ihren Bezugsstellen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Neue Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. pro Quartal nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition resp. unsere Ausgabestellen entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corresp.“

## Die Kreuzerkorvette K.

Bei der am Sonnabend begonnenen dritten Lesung des Etats wird die Entscheidung über die Frage fallen, ob der in zweiter Lesung abgelehnte Kreuzer K. nun doch bewilligt werden soll und man sieht dieser Entscheidung mit einiger Spannung entgegen. Nicht eigentlich deshalb, weil es für die deutsche Kriegsmarine von Bedeutung ist, ob ein Kreuzer ein Jahr früher oder ein Jahr später fertig wird. In der Budgetcommission haben von 28 Mitgliedern nur 4 für die Bewilligung gestimmt, während die große Mehrheit der Ansicht war, daß es damit Zeit habe und daß die für das nächste Jahr bewilligten Schiffsbudgeter in Höhe von 32 Millionen ohnehin schon höher seien, als der finanziellen Lage entspreche, und da überdies die Marineverwaltung noch über sehr erhebliche, im Vorjahre bewilligte Beträge verfüge. Der Kreuzer K. hat schon eine ganze Geschichte. Vor zwei Jahren waren die ersten Zahlungen für zwei neue Kreuzer bewilligt. Im letzten Jahre stellte es sich heraus, daß der Bau noch gar nicht begonnen sei, weil noch Erörterungen über die Ausföhrung derselben schwebten, und so verstand sich die Regierung dazu, die Bewilligung für einen der beiden Kreuzer rückgängig zu machen und dagegen die Bewilligung eines Panzerfahrzeuges einzutauschen, welche der Reichstag ablehnen wollte. Der neue Kreuzer ist inzwischen in Bau genommen worden; aber während nach der Denkschrift von 1889/90 7 Kreuzerkorvetten zur Föhrung des Kreuzerkrieges gebaut werden sollten, will man jetzt nur 3 dazu geeignete Schiffe herstellen, während die übrigen 4 der zum Kreuzerrieg erforderlichen Offensivkraft entbehren würden. Was lag da näher, als mit der Bewilligung des zweiten Schiffes zurückzuhalten, bis das erste vollendet und geprüft sein würde? In der zweiten Lesung hat der Reichstag auch in diesem Sinne beschlossen; aber das Centrum hat sich für die dritte Lesung seine Entscheidung vorbehalten, nachdem der Reichszanker sich für die sofortige Bewilligung des Kreuzers K. verwendet. Er machte geltend, daß die Schiffbau-Gesellschaft „Vulkan“, die das Schiff bauen sollte, lediglich in Erwartung der Bewilligung der Mittel eine größere Anzahl Arbeiter, die sonst im Herbst entlassen worden wäre, beschäftigt habe, daß dieselben aber im Falle der Ablehnung des Schiffbaues jetzt entlassen werden müßten und daß dadurch die von der Arbeitslosigkeit betroffene Bevölkerung Stettins, die jetzt schon einschließlich der Familienmitglieder 4000 bis 5000 Seelen betrage, erheblich vergrößert werden würde. So hat Herr v. Rüttamer, der seit seiner Ausföhrung mit dem neuen Kurs zum Vizepräsidenten der Provinz Pommern ernannt worden ist, aus Stettin an den Herrn Reichszanker geschrieben und der Reichszanker hatte nichts eiligeres zu thun, als auf Grund dieses Schreibens den Reichstag um sofortige Bewilligung der für den Kreuzer K. geforderten 2 Millionen Mark anzusuchen. In einer Zeit, wo die preussischen Staatsbahnen, die Militärvorstellungen, ja sogar die

kaiserlichen Werften unbedenklich Arbeiter entlassen, die sie für den Augenblick entbehren können, und dadurch die Arbeitslosigkeit vermehren, ist die Zustimmung, einer begünstigten Privatwerkstatt zu Gefallen Millionen zu bewilligen, die aus technischen Gründen nicht notwendig vorausgibt werden müssen, eine sehr starke. Kaum hatte Graf Caprivi seine Erklärung benigt, da erhob sich Graf Ballestrin mit der Versicherung, bis zur 3. Lesung werde er mit seinen Freunden über die Sache verhandeln, gab aber deutlich zu verstehen, so viel auf ihn ankomme, werde das Centrum in der 3. Lesung den Kreuzer K. bewilligen. Das war am 29. Februar. Seitdem hat sich bekanntlich Manches verändert. Graf Zebly hat das unbehagliche Ministerportefeuille an Herrn Posse abgetreten, das samose Volksföhrer ist wie in einer Verengung verschwunden und heute schreibt die „Germania“ ganz selbständig: „das kein Grund besteht, die Korvette K. in 3. Lesung zu bewilligen.“ Zu deutsch: der Grund, der für das Centrum am 29. Februar bestand, ist seit dem Rücktritt des Grafen Zebly und der Zurückziehung des wunderwirkenden Volksföhrerentwurfs in Wegfall gekommen. Kein Volksföhrer — kein Kreuzer. Wenn das die Worte des Centrums für



...Rüttamer  
...ber: der  
...3. Lesung  
...um so  
...klärt, die  
...Vulkan“  
...runden zu  
...er um so  
...d. Februar  
...er Gründe,  
...um beige  
...en könnte.  
...Erweist  
...losigkeit in  
...stichhaltig,  
...von dem  
...gehen.  
...gleichs-  
...der Hies-  
...aufsch, dann  
...die Regie-  
...ausgleich so  
...Die Aus-  
...die An-  
...be die erste  
...Voraussetzung. Werde dieses Ziel nicht bald erreicht, so müsse notwendigerweise die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Böhmens darunter leiden. Hierauf legten Mattusch Namens der Alttschechen und Bucquoy Namens des Großgrundbesitzes zwei verschiedene motivirte Vertragsentwürfe vor. Im Laufe der Debatte feingekürzten Plenar und Schmezzal den Standpunkt der Deutschen, Mattusch, Kwigala und Scholz denjenigen der Alttschechen, und Schwarzenberg und Palfy jenen der Großgrundbesitzer. Plenar tabelte in scharfer Weise die schwächliche Erklärung des Staatshalters, gestellte den Wortbruch der Alttschechen und des Feudaladels, welche sich den jungtschechischen Befehlen untermordern und hob die günstige Wirkung der bisher beschlossenen Ausgleichsgesetze bezüglich der Zweiteilung des Landeschulrathees und Landesculturbudgetes hervor. Er erklärte, die Deutschen werden ihre Forderungen, die sich aus dem Ausgleich ergeben, nie aufgeben. Die Rede machte tiefen Eindruck; sie bedeutet entscheidende Stellungnahme gegen die gegenwärtige Politik der Regierung und wird erklärt durch das Entgegenkommen der Regierung gegenüber der Haltung des Feudaladels. Die Beratung wurde abgebrochen, ein Beschluß nicht gefaßt. — In ungarischen Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag die Adressdebate beendet worden, indem die Adresse der

liberalen Mehrheit angenommen wurde. Im Laufe der Debatte berührte der Ministerpräsident Graf Szapary auch die letzten Wahlen und verwahrte die Liberalen gegen den Vorwurf der Wahlmissbräuche. Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, die Regierung halte an ihrem Programme fest und werde die Gesetzenwürfe, betreffend die Verwaltungsreform und die Garantiegesetze, rechtzeitig vorlegen.

Zwischen Frankreich und England ist, wie schon erwähnt, ein kleiner Conflict ausgebrochen wegen der Verhaftung zweier Engländer Namens Durdie auf dem Rennplatz zu Lutetia wegen Diebstahls. Die englische Regierung behauptet, daß diese Verhaftung zu Unrecht erfolgt ist und verlangt deshalb eine Entschädigung an die Betroffenen und eine entsprechende Genugthuung. Der Fall kam vor kurzem auch im englischen Unterhause zur Sprache. Nunmehr hat der französische Minister des Auswärtigen, Ribot, der englischen Botschaft in Paris das Ergebnis der Untersuchung mitgeteilt. In dem Bericht wird festgestellt, daß die französische Polizei sich keinerlei Mißgriffe habe zu Schulden kommen lassen. Die Brüder Durdie hätten daher weder auf eine Entschädigung noch auf eine Entschuldigung seitens der Polizei Anspruch. — Zu den Pariser Explosionen meldet ein „Herold“-Telegramm von dort: Die Polizei verhaftete zwei Leute Namens Vostar und Simon als Urheber des Dynamitantages auf die Lobau-Kaserne. Sie sucht noch nach Ravachol und den Gebrüdern Mathieu, den Urhebern der übrigen Anschläge. Ravachol wird auch des in Saint-Germe begangenen Mordes beschuldigt. Es wurden im Ganzen 17 Individuen verhaftet.

In englischen Unterhause wurde am Freitag ein Antrag Genwid auf Zahlung von Diäten an die Abgeordneten mit 227 gegen 162 Stimmen abgelehnt. Der erste Lord des Schatzes hatte den Antrag mit finanziellen Gründen bekämpft und bezweifelt, daß ein solcher Beschluß vollständig wäre. Die Annahme desselben würde unter Umständen dahin führen, daß auch den Mitgliedern anderer Körperschaften Diäten gezahlt werden müßten. Der Vorschlag bezwecke ein fundamentales Umwandlung des britischen Systems, das seit Jahrhunderten bestanden und führe ausländische Methoden ein; er werde die bisherige Unabhängigkeit und Würde der Engländer zerstören und die britische Verfassung verlegen.

In der italienischen Deputirtenkammer hat am Donnerstag das Cabinet Rudini einen Sieg über den früheren Ministerpräsidenten Crispi erfochten. Auf der Tagesordnung stand die Beratung der Eisenbahnvorlage, welche von Crispi bekämpft wurde. Nach dem persönlichen Eintreten Rudinis für die Vorlage wurde schließlich eine von der Opposition beantragte Tagesordnung mit 214 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Dagegen gelangte eine Tagesordnung Romanin-Jacur zur Annahme, welcher die Regierung zustimmte und welche besagt, die Kammer nähme Kenntnis von den Erklärungen der Regierung und sei überzeugt, daß im Laufe des Jahres 1893 der im vorliegenden Entwurf in Aussicht gestellte Gesetzentwurf eingebracht werde.

In Belgien ist jetzt ein Conflict zwischen der Rechten und der Regierung über die Frage des königlichen Referendums ausgebrochen. Die Regierung stellte in einer am Donnerstag früh in Brüssel abgehaltenen Versammlung der Rechten die Forderung, daß die Mitglieder der Rechten in Betreff der Frage des königlichen Referendums vor ihren Wählern keinerlei Verpflichtungen eingehen sollten, und nahm an den weiteren Beratungen nicht Theil.

Die Abdankungs-Erklärung des Königs Milan ist am Donnerstag von der serbischen Skupstina in zweiter Lesung mit 80 gegen 13 Stimmen angenommen worden.

Die Auflösung der griechischen Deputirtenkammer ist am Freitag angeordnet worden. Die Neuwahlen werden am 15. Mai stattfinden. Am 25. Mai soll dann die neue Kammer zusammen-